Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 1 (1897)

Artikel: Des Nachtwärterdieters Traum

Autor: Joachim, Jospeh

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-575653

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Des Nachtwächterdieters Traum.

Bon Joseph Joachim, Reftenholg.

Mit Bortrat.



Joseph Joachim.

2118 es sich zu Raggersborf barum handelte, bie burch Todfall erledigte Nacht= mächterftelle neu zu befegen, erflarte ber würdige Orts= vorfteher feinen versammel= ten Gemeinderäten: Was mich betrifft — ich stimme für ben Weberdieter und zwar aus folgenden Grunden:

Grstens hat der Dieter eines bosen Geschwüres we-gen sich den Fuß abnehmen laffen muffen. Infolgebeffen wird er feinen Leineweber= beruf taum mehr ausüben

zweitens hat er - es ift entfeslich, wie grab' bie armften Leute am zahlreichsten mit Kindern gesegnet werden! — eine Schar unerzogener Kinder, Stüder sechs ober sieben, die schon damals, als der Mann noch verdienen gekonnt, es ichmal genug hatten. Ich sinde baher, er, der Dieter, hat das Pöttlein unter

Allen Bewerbern am allernötigsten. Alber, wendeten diejenigen Dorfältesten ein, welche zu dem Aber, wendeten diejenigen Dorfältesten, wie jollt' der Beber mit feinem Stelgfuße Rachtwächter fein tonnen, mit bem

Bas thut's? Rann ja am Stode gehen ober an ber Belle-

Was thut's? Kann ja am Stocke gehen oder an der Helebarde! Braucht, um Nachtwächter zu werden, doch gewiß kein Seiltänzer zu iein, dünkt mich! Und sein arges Stottern? riesen die beiden Andänger des Kanzdiaten Keßlertoni. Wie kann ein Stotterer die Stund' rufen? Badah, laßt das seine Sach' sein, er wird's schon herauskriegen! . . . Oder soll er und seine Familie etwa der Spendklisse, die ja ohnehin kaum auszukommen vermag, zur Last fallen wollt Ihr das, he? Lettere Vorstellung wirkte. Der Weberdieter wurde mit Stimmenmehr zum Nachtwächter erkoren.

Das Männchen empfieng biefe Botschaft mit Freude und Stolzgefühl. Sofort ftelate er in bas weite Brachfelb hinaus, wo ihn niemanb horen fonnte, und versuchte, im vorgeschriebenen wo ihn niemand horen konnte, und versuchte, im vorgelchriebenen singenden Tone die Stunde zu rusen mit so wenig Anstoß als möglich. — Höhne hör Ihr Herren u.— und Bauer, wa— was ich Euch will sagen, di— die Glocke hat elf Uhr g'schlage, e.— elf Uhr g'schlage. Be— bewahret Feuer u.— und Licht, da— da— daß Euch kein Leid ge— geschicht Der Sang und die Aufe gelangen ihm immer besser. Und seldigen Abends noch verfügte er sich erhobenen Hauptes zum Gemeindepräsidenten, um aus dessen Hand die Anstone keiner Nachtwäckterwürde. Sonn Rendlaternchen und

Infignien feiner Nachtwächterwürde, Sorn, Blendlaternchen und Salleparte, in Empfang zu nehmen und alfo ausgeruftet gleich

feinen Dienst anzutreten. Er achtete nicht ben lauten, lofen Spott ber Nachtbuben bei seinem Stundrufen, sondern sang tapfer drauftes und hinkte fürbaß und gab hübsch Alcht auf jeden verdächtigen Lichts oder Feuerschein. So jede Nacht sonder Fehl. Sein Dienstgehalt betrug sährlich hundert Franken. Des

fernern hatte er für das Bieten an ben Gemeinderat und an die Gemeindeversammlungen u. j. w. fünfzig Franken zu beziehen. Das war jedoch nicht alles. Hate eine Bäuerin die Bälde vorhabens: — Gelt, Dieter, sprach sie zum Nachtwächter in liebreichem Ton, du wirst sich on so gefällig sein und um ein Uhr früh meine Bascherinnen — fie nannte beren Namen — aufwecken geben? — Ober ein Bauer gedachte frühmorgens zu auswerten gegen? — Ober ein Bauer gevoachte frupmorgens zu Markt zu fahren, und unser Nachtwächter erhielt den Auftrag: Komm' mich doch um zwei Uhr auswecken, poch' nur recht kräftig ans Kammerfenster — gehört? — Ober es galt, für einen Bauernsohn an sein Schätchen ein Liebesbrieschen zu bestellen, ohne daß es bekannt werden sollte, oder die geheime Botschaft eines Mädchens auszurichten . . . Solche kleine

Dienftleiftungen fosteten den Nachtwächter und Dorfboten wenig Mühe und trugen ihm gleichwohl mand' einen fraftigen Schnaps

und des Jahres über ein artiges Summchen ein. Dazu der Bürgergenuß, bestehend in einigen Stücken Pftanz-Land und einer hinreichenden Brennholzgade. Dazu das fleine Berdienstlein der Frau Ammrei, welche als Wäscherin so viel thunlich auf die Störe ging. Dazu der häusliche Sinn der beiden Cheleute — unsere Nachtwächtersamilie konnte sich, wie jedermann gestehen muste, ordentlich durchschlagen.

Der Dieter hatte überhaupt Blüd. Go ziemlich ein Jahr nach feiner Ernennung jum Nachtwächter wurde er mit ber Runde überrascht — es war ein amtliches Aftenftuck von unzweifelhafter

überrascht — es war ein amtliches Aftenttuc von unzwerschafter Glaubwürdigfeit — daß ihm aus dem Nachlasse einer entsernt wohnenden, kinderlos gestorbenen Berwandten ein Grbe angefallen sei. — Da lies! sprach er stolz zu seiner Fran Annnrei. Das Grbe traf nach einigen Wochen wirklich ein. Zwölfzerlich "kremenzelte", grüne Papierchen, ein jedes hundert Franken wert sein sollend, wurden ihm von dem dicken Herrn Annkweibel auf den Tisch hingezählt.

Amtsweibel auf den Tisch hingezählt.

Seine Freude war groß.
Eintausendsweihundert Franken, das ist ja ein wahrer Reichtum, der kaum zu erschöpfen! so däuchte ihn. Flugs mußte ein mächtiger Krug Bier samt Fettkäse herbeigeholt werden, und man that sich dabei gütlich dis gegen Abend.
Am Abend jedoch trat ein wilder, wütender Gewittersturm ein, der zahlreiche Bäume entwurzelte, die alten Bauernhäuser und Scheunen in allen Fugen erkrachen machte, sowie namentslich den Strohs und Schindeldächern arg mitspielte. Als unser Nachtwächterdieter eine Stunde nach Mitternacht triesend nach nach kaufe zurücksehrte, fand er seine Fran Ammrei immer noch angekleibet in der Osensche kauern; sie deutete mit trauriger Miene auf die Menge der da und dort durch die Studenecke herabsischenden Regentropsen und jammerte: Erst zu spät gewahrte ich, daß es auch auf unser Weth heruntertropst, just an selbiger Stelle am ftärsten — guct! Welch' ein Elend! Und für eine solch' ichlechte Wohnung noch hohen Mietzins zahlen zu müssen. Ach, besäßen wir boch unser eigen, wohlgeschirmt ju muffen. Alch, befäßen wir doch unfer eigen, wohlgeschirmt Sauschen, wie wollt' ich mich freuen! — Und ber Dieter, als er, ftatt sich in das wohlige Bett legen zu können, sich auf die harte Bandbank ausstrecken mußte, stimmte dem Bunsche seiner Frau aufrichtigst bei: Ja, ja, so- so ein eigen Sau- Säu-Säuschen, da- das wär' mir scho- schon auch lieb, hm, hm!

Säuschen, da— das wär mir scho— schon auch lieb, hm, hm!
Er wurde diesen Gedanken sortan nicht mehr los, beschäftigte sich mit demiselden Tag und Nacht. Er teilte ihn auch seinem Schwager, Zimmerfränzel genannt, init und sagte: Wa— was neinst du zu— zu des Zehntschaffners Haus, dru-drunten im Kirchgäßlein, we— wenn ich und du e— e— es zusammen ka— ka— kaufen würden, he?

Der junge, rüftige Zimmermeister mußte nach einigem Nachbenken einräumen: Der Vorschlag ist gar nicht übel. Zenes Haus hat starkes Mauerwerf und wenigstens noch ein gutes Ziegeldach, altes, währschaftes Doppeldach. Und wäre Raum genug drin, mehr als genügend Raum für unsere beiden Familien. Und was im Innern schadhaft ist — nun, ich din zimmermann Anzahlung fordern wollen.

Anzahlung sorbern wouen.
Auch barauf erklärte sich ber Nachtwächter gesaßt. Er hatte ja erst kürzlich ein Erbe gethan, wovon bare tausend Franken immer noch zur Verfügung standen. Fünshundert konnte der Zimmermann hinzulegen. Und nächstes Jahr die sernern Fünshundert! versprach er. — Das wird hoffentlich ges nugen, meinte auch ber Dieter.

Die beiden Chegatten waren bald entschloffen.

Richt so ihre Frauen . . Der Grund hiervon? Der alte Zehntschaffner war allgemein als arger Filz und unverschämte Bucherseele bekannt und berüchtigt gewesen bis an sein Lebensende, bas er badurch beichleunigte, indem er fich am Dfen= ftängelchen erhängte . . .

Und in diefes Saus, das die Erben feit Jahren vergeblich jum Rauf ausgeboten und allsfort leer geftanden, weil es barin

nicht geheuer ift, weil ber Alte barin allnächtlich umgeht biefes Saus wollt 3hr uns und unfere Kinder führen! riefen die beiden Frauen voller Abichen und Entfetsen aus. Rein, lieber auf bem freien Welde übernachten, als in jenem ver-

fluchten Zehntichaffnerhaus! Die Männer wollten an ben Sput nicht glauben, noch je baran geglaubt haben. Narretei! nannte es ber Zimmermann, welcher auf feiner Wanberschaft weit in ber Welt herumgekommen war. Aberglaube, womit man heutzutage höchstens noch Kinder und einfältige alte Weiber erschrecken könne.

Der Nachtwächter meinte: Man fann ja, ju aller Borficht, einen frommen Rapuginer fommen und ben Geift bannen laffen.

Auf biefes Beriprechen hin gaben bie Frauen ihren Biber-

tand endlich auf und willigten in den Kauf, der zu außersordentlich billigem Preise abgeschlossen werden konnte.

Und nachdem auch die verabredete Anzahlung geleistet worden, begann der Ginzug der beiden verschwägerten Familien in das erwordene Haus; der Rachtwächter bezog das Erdgeschoß bestellten während der Limmermann des artes Archwaft für besselben, während der Zimmermann das erfte Stockwert für sich in Beschlag nahm, so wie das Los es bestimmt hatte. Es war ein altertümliches Gebäude mit hohen, düstern Räumen und größtenteils erblindeten Fensterscheiben. Ein

widerlicher Mobergeruch gieng burch bas gange von Staub und Spinnweben erfüllte, baulich unjäglich vernachläffigte Haus, in welchem seit vielen Jahren keine menschliche Seele, sondern nur ein heer von Ratten und Mäusen gehaust hatte. Für Kehrbesen und Wajchlappen genugiam Arbeit sur mehrere Tage. Und erft jest, nachbem fie von dem fie bedeckenden Staub und Unrat befreit waren, erzeigten fich die famtlichen Fußboben in ihrer mahren, wurmzerfreffenen, verlocherten Geftalt, desgleichen

bie Stubengetäfer in ihrem schabhaften Auftande.
Sobald ber Winter kommt und im Freien nicht mehr zu arbeiten ift, werb' ich die notwendigften Reparaturen vornehmen unten und oben, verfprach ber Bimmerfrangel. Dadurch fann ich bann in etwas die Mehrsumme begleichen, die du, Schwager, bei bem Sausfaufe geleistet haft Bereits hab' ich auf fünftiges Frühjahr einen großen Neubau veraffordiert, da gibt's

mas zu verdienen! hoffte er.

Doch es kam anders, schon wenige Wochen barauf.... Es galt, des Teufmättlers neue Scheune aufzurichten. Fatalerweise hatte es die Nacht über geregnet, und unser Zimmerfränzel, welcher die Arbeiten leitete, glitt auf einem hoben, schliefes Querbalken aus und fiel so unglücklich auf einem Schuldes bewurder den

einen Steinsockel herunter, daß — Adh, der Schrecken, der Schmerz und die Verzweiflung der armen Frau Marianne, als man ihren Mann mit zerschellten Gliedmaßen und gespaltenem Schädel tot nach Hause brachte! Richt zu beschreiben.

Und die Befturzung bes Rachtwächterdieter, der einmal über das andere ausrief: We- welch' ein Unglück! Dic-dieser Schwager Fränzel — 'nen brävern Mann ga— ga— gab es nicht! U— u— und seine Frau — wa— was will nun die a— arme Frau Mariann mi— mi— mit ihrem Trüpplein Ki— Kinder ansangen?

Er bachte aber noch weiter, auch an fich: Wer wird nun, ba er tot, die Schaben im und am Sause ausfliden? Bo das Geld bafür hernehmen? Und nachstes Jahr sollen wir beiden Sausfäufer eine fernere, letzte Abzahlung leisten, so steben sin Vertrag, so hat der listig Prokrater es sich ausbedungen. Was mich betrifft, die meinen Part betreffenden hundertsünfzig Franken bring' ich bei einigem Hausei ichon zusammen. Aber straten bring til bet einigem Jatel find Jatelianten. Bet fife, die Schwägerin, da ihr Mann tot ift und fein Verdient mehr im Haufe. Ich werde ihren Teil, da wir gemeinichaftsliche Käufer waren, nun ebenfalls zulegen müssen, hau's oder stech's. Wan wird mich betreiben und quäsen bis auf's Blut, man kennt ja biesen unbarmherzigen Profrater Zwicker! -Ach, jammerte er überlaut, und fich in den Haaren fragend, - hä— hätten wir doch da— da— das Saus nicht gekauft! Und seine Frau Ammrei stimmte traurig bei: Ja, ja, hätten

wir's nur bleiben laffen. Aber du haft es erzwingen wollen!

fügte fie vorwurfsvoll hinzu.

Der Gebanke an fein Bech, wie er es nannte, nämlich an die an den Sauserwerb verbundenen und nun allein gu tragenden finanziellen Berpflichtungen, benen feine ichwachen Kräfte kaum gewachsen sein bürften, verließ ihn nicht mehr Zag und Nacht, beeinträchtigte ihm den sonst so gesunden Schlaf. Um feine ichweren Rummerniffe wenigstens für einige Stunden gu vergeffen, nahm er Buflucht gum Glaschen. Bu ihrem Schrecken

und ihrer großen Betrübnis mußte Frau Ammrei gewahren, daß ihr sonst so nüchterner und häuslich gesinnter Dieter mit einem Branntweintips beladen nach Hauf fan, fast Abend für Mbend. Das war bebenklich. Sie ermangelte nicht, ihm wegen dieser angenommenen ichlimmen Gewohnheit ernste Vorstellungen zu machen, die er jedoch nur mit einem unverständlichen Anurren

beantwortete. Gines Dezemberabends herrichte eine folch' abschenliche Bitterung, daß man feinen Sund hatte bor die Thure ichiden burfen. Doch ließ sich unfer Rachtwächter baburch von ber Erfüllung feiner Dienstpflichten nicht abhalten. In seinen weiten, alten Militärkaput gebullt und ben Schlapphut tief in die Stirne gedruckt, machte er, muhfam ftelgend, durch das Dorf die übliche, nächtliche Runde — bei, wie der Wind pfiff und

die übliche, nächtliche Runde — hei, wie der Wind pfiff und heulte und die Schneewolken vor sich her trieb durch die Gassen.

— Dieter flüchtete sich vor des Wetters Unbilde in die sogenannte Beckpinte, wo er sich ein Gläschen "Harten" geben ließ, und dann noch eines, denn der Spenglerlig war dabei und der Seilertoni, beide gar kurzweilige Kumpane und tapfere Zechbrüder. Sie luden den Dieter zu einem Kartenspielchen ein. Er wehrte: Nein, nein, mu-uß sogleich wieder die die Stund ru-u-fen gehen! Ach was, die Stund' rufen in dieser abicheulichen Nacht!

wurde ihm eingewendet. Der Sturmwind ninmt bir ja ben Ruf vom Mund' weg, fo bag ihn niemand vernehmen ober verftehen fann. Und wer wird in einer folch unflätigen Racht Der ließ fich überreden, das Spielchen begann, es galt Und er ließ sich überreden, das Spielchen begann, es galt

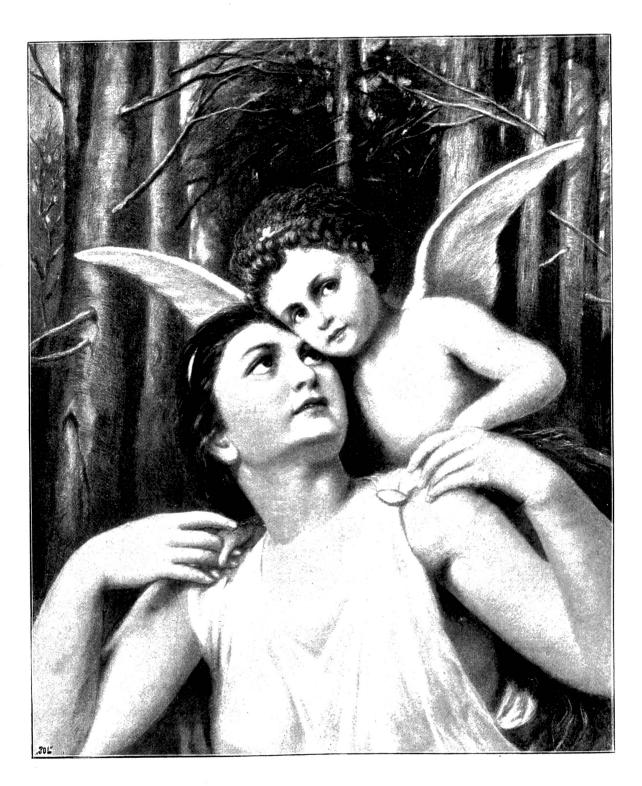
Ms unfer Nachtwächter fich endlich aufraffte und in die Gasse und auch das Schneien vollständig aufgehört. Am nächtlichen Himmel, zwischen dem dahinjagenden Gewölke, glänzten und blinkten sogar die Sterne in wunderdarer Pracht, glänzten und blinkten sogar die Sterne in wunderdarer Pracht,

und zeigte sich der Bollmond mit seinem Silbericheine.
... Die— die Glocke ha— ha— hat elf Uhr g'schlage!
rief der Wächter mit mächtiger Stimme in die stille Nacht
hinaus, worauf hinter ihm eine tiefe männliche Stimme lachend erwiderte: Du irrft dich, Dieter, foeben hat's zwölf geschlagen, hahaha! - Es war ber Statthalter Brofi, welcher die Sebamme nach Saufe begleitet hatte und bem unfichern Schrittes bahinstolpernden Bächter der Racht den wohlmeinenden Rat erteilte: Laff' bu's für biesmal bleiben, Dieter, geh' lieber gleich heim dich hinlegen, hahaha!

Jener befolgte wirklich den Rat. Es war die hohe Beit, bereits hatte er die große Mühe, in das Kirchgäßlein lenken. — Die — dieser Wachholder! stotterte er vor sich her. Die - diefer Bachholber, wiederholte er, einen Suftenanfall nieder=

Die – biefer Wachholber, wiederholte er, einen Huftenanfall nieder-fämpfend, wa— war verteufelt ftark, hm, hm! — Sein Gang ward immer wie unsiderer und mühsamer, gut, daß seine Wohnung nahe stand, gut, daß sie zu ebener Erde sich besand. Er besand sich in seiner Schlafstube. Nach einigen Schwierig-feiten gelang es ihm auch, sich zu entsleiden und zu Bette zu steigen bezw. hineinzusinten. Seine dadurch etwas unsanst aus dem Schlafe geweckte zartere Chebälste ichalt: Ach, dieser grobe Nippenstoß — bist auch noch bei Verstand, Dieter? Er ließ sie ohne Antwort und war, wie sein lautes Schnar-chen bezeugte, alsogleich sest eingeschlassen. Auch Frau Ammrei sand nach einer Weile den Schlummer wieder. Den Mann jedoch besiel ein unruhiger, schwere Traum . . . Mit der Halleparte bewassent und das Blendlaternchen am Leib-

Mit der Salleparte bewaffnet und das Blendlaternchen am Leib= Mit der Halleparte bewahnet und das Blendlaternigen am Letdsgurte machte er wieder seine pflichtgemäße nächtliche Kunde durch das Dorf. Da, am Ende der Obergaß angelangt, gewahrte sein wachsames, scharfes Auge trotz der nächtlichen Dunkelheit in etwelcher Entfernung einige höchst verdächtig aussehende, vermummte Gestalten bei einander stehen, welche bei seinem Rahen eiligst in der Richtung nach der alten Zehntschenen. hin flüchteten und nach rudwarts raich hintereinander mehrere Biftolenichuffe abgaben. Und wenige Minuten hernach ftand das genannte, der Gemeinde angehörende mächtige Ge-bäude in hellen Flammen. Die ruchlose Brandstiftung! das war dem Dieter josort klar — im Traume. Er richtete sich



Frühlingsbotschaft. Originalzeichnung von G. Sittig, Zürich.

auf feinem Lager auf, griff haftig nach feinem an ber Band hängenden Nachtwächterhorn und blies mit aller Macht Allarm, brei, vier Stoße nacheinander, und rief mit gellender Stimme, so laut er rufen konnte: Feuerio, es brennt — Feu. Feuerio! So baß Frau Ammrei aus ihrem Schlummer entsett auffuhr, und die ebenfalls erwachten Kinder vor Furcht und Schrecken

laut aufschrieen .

Die fürchterlichen Hornftöße und Feueriorufe, sowie ber Larm ber Nachtwächtersfamilie wurden aber auch im ersten Stodwerke vernommen — wie sollten fie nicht! Die Zimmer-Stockwerke vernommen — wie sollten sie nicht! Die Zimmermannswitwe sprang eiligst aus bem Bette — bie Stube war beinahe taglicht erhellt, in ihrem schlaftrunkenen Zustande und in ihrer schrecklichen Berwirrung hielt Frau Marianne ben Bollnondschein sür eine Brandröte. Uch, du großer Gott, es ist unser eigenes Haus! rief sie, in lautes Weinen ausbrechend. Siligst zerrte sie ihre schlasenen Aleinen aus den Bettchen heraus, und begann sie in aller Haft, mit vor Aufregung zitzternden Haus aus den Bettchen Haus den Bandungel ternden Sanden, notdurftig anzukleiden. Un einem Wandnagel hingen Frigigens neue Zwillichhöschen, die junge Mutter griff barnach, nahm fich in ihrer ichrecklichen Angft nicht die Zeit, das Kleidungsstück sorgam loszuhäkeln, sondern zerrte kräftig und ruckweise daran, bis die Schlaufe riß, zugleich aber auch das Brett des morschen Wandgetäsels, in welchem der Nagel stak, ein krachendes Geräusch von sich gab. Frau Marianne in ihrer großen Ropflosigkeit achtete nicht barauf, ihr war vielmehr barum zu thun, ihre armen Rindlein jo ichnell als mog= lich aus bem brennenden Hause gu flüchten, und erst ibernach au bas Netten der wichtigften Habseligkeiten gu benfen. Doch als sie im Begriffe stand, mit den laut weinenden Kleinen auf dem Arme und an der Hand sich die dienkente haustreppe hinunter gu tappen, fam ihr die Schwägerin Ammrei mit einem brennenden Lampchen entgegen und rief: Beruhige dich, Mariann, es brennt gottlob nicht, der Brand befteht blog in meines besoffenen Mannes Kopf: Er hat geträumt! Ach, Gott fei gedankt! Dieser Schrecken — ich fühl' ihn in allen Gliedern!

in allen (Niedern! Die Kinder wurden wieder zu Bette gebracht. Sie, Frau Marianne felbst, konnte vor Aufregung keinen Schlaf mehr finden. Des Morgens, indem sie die Stube aufräumte, gewahrte sie, daß jenes morsche Stück Wandtäfer, an welchem ihres Bübleins Höschen gehangen, sich infolge des erlittenen Ruckes um beinahe Handbreite von der Mauer losgelöst und sogar einen Bruch ersitten hatte. Ach, wie daufällig an diesem alten Souse alses gewarden ist! jeutzte sie. Sie mollke ihren einen Bruch erlitten hatte. — Ach, wie baufallig an biefem alten haufe alles geworden ift! feufste fie. Sie wollte ihren Schwager Nachtwächter hinauf bitten geben, damit derfelbe Schwager Rachtwachter hinauf bitten gegen, damit derfelbe mittelst Rägeln und Hammer den Schaden ihr ausbessern helfe. Doch der Dieter hatte seinen schweren Rausch immer noch nicht völlig ausgeschlasen und befand sich, wie seine Ammrei klagte, in "rumpelsurrender", unwirscher Stimmung. Deshalb zog die "Zimmermännin" es vor, die Flickarbeit von sich aus vorzusnehmen. Dabei ging sie jedoch so ungeschickt zu Werke, daß das sichadhafte Brett unter ihren hammerschlägen vollends entsamet hroch und ein Teil desielsen samt dem darin angesome zwei brach und ein Teil desselben samt dem darin angesammelten Burmmehl zu Boden fiel. — Wie dumm! rief sie, bestürzt und ratsos aus. Was nun beginnen? fragte sie sich. Als sie jedoch einen Blick auf das bloggesegte schmutzig-graue Alls tie jedoch einen Blick auf das bloggelegte ichmusig-graue Gemäner that — Halt, was war das? In der Maner eine steinerne Nische. In der Nische ein eingeschobenes hölzernes Kischen, an welchem mittelst Messingnägeln eine leberne Schlaufe befestigt war . . Frau Marianne glotze das Ding ein Weilchen erstaunt an, und fragte sich: Was wohl darin stecken mag? Etwa uralte Schriften, die aus irgend einem seltsamen Grunde in dieses Versteck gebracht worden?

jeltsamen Grunde in dieses Bersteck gebracht worden? Klein Frigchen, welches neugierig auf einen Stuhl ge-flettert war, rief ungeduldig: Zeig', Mütterchen, zieh' aus! Und sie zog das Kistchen vorsichtig heraus; die Schwere besselben siel ihr auf. Zwar befanden sich wirklich einige Stücke alte vergildte Pergamente darin mit seltsamen Schwör-keln und Schriftzigen. Darunter aber — Frau Marianne machte große, große Augen... War es bloß ein trügerisches Blendwerk, das die arme Witwe äffen wollte? Nein, die blinkenden, glänzenden Dingerchen erwicken sich als wirkliche, hart anzussühlende Gold- und Silbersticke von unbekanntem Werte, mit den Bildnissen kurder Kaiser und Könige versehen, und das kleine Behältnis beinahe zur Hälfte ausfüllend. Just und das fleine Behältnis beinahe zur hatfet nus könige verfeben, und das fleine Behältnis beinahe zur hafte ausfüllend. Juft brang ber erfie winterliche Morgensonnenstrahl in das differe Gemach herein, fiel auf die Menge Gelbvögelein, so daß der Zimmermannin Auge von dem Schimmer und Glanz schier

geblendet murde. Gie getraute fich nicht zu regen, aus Furcht, ber Schat fonnte ploglich wieder verschwinden oder fich in ver schat tonnte ploglich wieder verlaminden oder sich in wertsofe Steine verwandeln, wie sie einstmals im Märchenbuche gelesen. Erst als Frighen herzhaft hineingriss und ein Hände den voll jubelnd herausnahm, und einige Stücke klierend zu Boden sielen, schwand endlich ihr Zweisel. Sie rief auch ihre übrigen Kleinen herdeit, ließ Schwager und Schwägerin eiligst heraufrusen. D seht, seht, was ich ausgefunden hab!! Uch, nar freudiger Nufregung nerwachte sie kaum zu ihrechen

por freudiger Aufregung vermochte fie kann zu fprechen. Auch der Nachtwächter ftand ein Weilchen ganz ftarr vor Erstaunen da. Dann aber fing er, der feit Wochen nur immer melancholisch ben Kopf gehängt und ein mürrisch Geficht gesichnitten, plöglich laut an zu lachen und zu jubeln, umhalfte abwechselnd Frau und Schwägerin, sich mit benfelben tanzend abwechselnd Frau und Schwägerin, sich mit denselben tauzend im Kreise herumzudrehen, versuchte es sogar, einen lauten Freudenjauchzer auszustoßen — alles gar drollig anzuschauen und zu hören. Nun war er all' der ihn quälenden Sorgen wegen der bevorstehenden Ratenzahlung auf einmal und wie durch ein Bunder los geworden, denn diese erst noch so arme Zimmermannswitwe ist ja über Nacht zur reichen Frau geworden, welche ihren Teil ohne Mühe zu leisten vermögen wird! sagte er sich über die Maßen froh und erleichtert.

Doch als Frau Marianne mit bekümmerter Miene die Frage auswärts Webmenden die frühern Besiger dieses Haufes, die auswärts wohnenden Erben des alten Zehntichaffiners, denswärts wohnenden Erben des alten Zehntichaffiners, den

auswärts wohnenden Erben des alten Zehntichaffners, bensielben für fich in Anipruch nehmen wollen? Da machte ber Dieter auf einmal wieder ein gar bedenflich ernfthaft Geficht, und fraste sich ratios hinter den Ohren. An diese Möglichkeit, daß es so kommen könnte, hatte er wirklich nicht gedacht. — Mu — muß es denn auskommen? fragte er. Brau — brauchst

bu's ju beichten? Die gewiffenhafte Zimmermannswitme wollte jedoch von einer Berheimlichung schlechterbings nichts wissen, noch fich ein Gut aneignen bas pielleicht jemand anderm gehörte. Das But aneignen, das vielleicht jemand anderm gehörte. Gut aneignen, das vielleicht jemand anderm gehörte. Das wäre ja die große Sünd', meinte sie, und würde uns auf die Dauer keinen Segen bringen. Da rief der Nachtwächter, seinen Nerger über die "dumme Frau" niederschluckend: Wei — weißt was, Marianne, so — sogleich geh' ich na — na — nach dem Amtsstädtchen, u — um mich über die Sach' a — a — an der rechten Quelle zu — zu erkundigen!

Er kelzte denn auch unverzüglich ab. Und kehrte nach wenigen Stunden mit dem freudigen Berichte nach Sause zu-

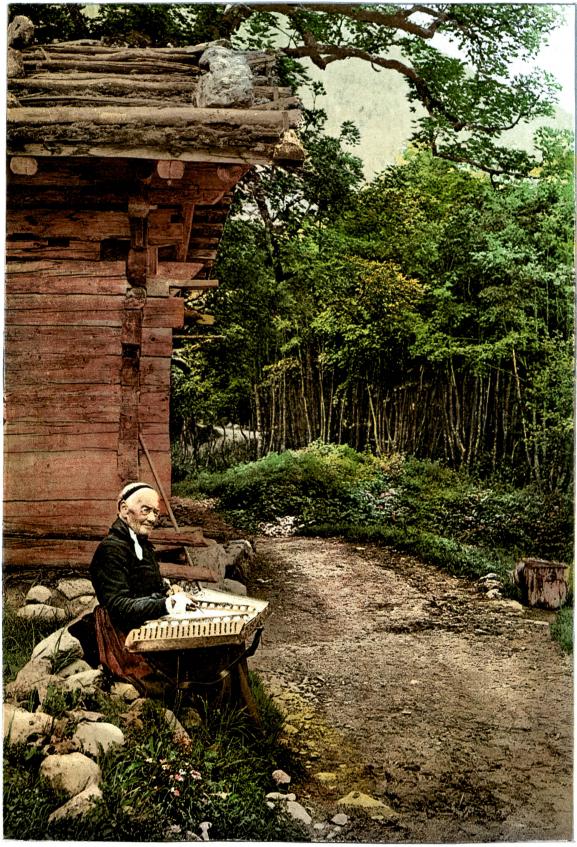
Er stelzte benn auch unverzüglich ab. Und kehrte nach wenigen Stunden mit dem freudigen Berichte nach Haufe zurück: A — a — alles dein, Marianne! Die — die Goldstück sei — sien so alt, ha — ha — haben die Herren vo — vo — vom Gericht gesagt, da — daß sie unmöglich dem Ze — Zehrteschaffner konnten ge — gehört haben. So — so wollt's auch mich bedünken! De — benn der ha — habsüchtige Alte wü — würde das Geld ni — nicht brach haben liegen lassen, so — so — sondern an hohen Zi — Zi — Zins gelegt haben. Za we— wenn er's vernähm' vo — von dem Fund, u — und daß er ni — nichts drum gewußt, e — er ging sich aus sau — saute Verger zu — zum zweiten Mal erhängen, hahaha! sachte er aus vollem Halse. vollem Salfe.

Frau Marianne weigerte sich, den Schatz für sich allein zu behalten. — Der Fund gehört, sprach sie, uns beiden Fa-milien gemeinschaftlich, gleich wie wir dieses Haus ebenfalls gemeinschaftlich erworben haben. Ich benke, die Summ' wird

gemeinschaftlich erworben haben. Ich denke, die Summ' wird just hinreichen, um die Schuld gänzlich abzutragen, und das Hause selbst ordentlich ausbessern zu lassen von innen und außen... Bist du's zufrieden, Dieter?

Ob er's zufrieden war. — O welch' höchst überstüssige Frage! Er wußte seinem Jubel kein Ende, ordnete an, daß zu Ehren des so überaus glücklichen Ereignisses für beide Familien ein gemeinsames Festmahl hergerichtet werde. Dasselbe dangete his in den tieten Alland hieren Alland güng er dauerte bis in den tiefen Abend hinein. Alsbann ging er, fich feiner Amtspflicht erinnernd, mit mächtig lauter Stimme, wie seine Mitburger ihn noch niemals gehört hatten, die Stunde rufen Dorf auf und ab; brachte auch einen mächtigen Wein-rausch, den er sich vor lauter übergroßer Freude angetrunken hatte, mit nach Haufe. Diesmal jedoch gebrauchte seine Frau Ammrei die Vorsicht,

ihres Mannes Allarmhorn nicht mehr zu Betthäupten zu be-lassen, sondern dasselbe, in einiger Entsernung und Dieters Arm nnerreichbar an die Wand zu hängen. Denn, meinte sie, er könnte wieder träumen, und solch' einen Clücksfall, wie der soeben erlebte, wurde ein zweiter unbegrunbeter Feuerlarm boch faum mehr zur Folge haben.



PHOTOPOLYCHROMIE ·

POLYGRAPH. INSTITUT. ZÜRICH